

Teil D

Inhaltsverzeichnis (Seite D I)

**D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten D 1 – D 30**

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“	Seite A b
2 Karten zur Geschichte Westpreußens	Seite A c
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten	Seite A d
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte	Seite A e
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920	Seite A f
<i>BRD und die Gebietsverluste des Deutschen Reiches seit 1918</i>	Seite A g

Ost- und Westpreußen (Seite D 1 – D 22)

- 01)** Eine Westpreußenfahrt im Jahr 1927. Von Jürgen Ehmann
- 02)** Historisches zur botanischen Forschung im Kreis Rosenberg/Westpr.
Von Jürgen Ehmann
- 03)** Der Bau der Graudenz-Strasburger Chaussee 1844 – 1857.
Von Jürgen Ehmann
- 04)** Ein Rundgang durch Deutsch Eylau. Von Jürgen Ehmann

Südosteuropa (D 23 – D 24)

- 01)** Südosteuropa in der Europäischen Geschichte. Folge 25 des H-Soz-Kult-Podcasts. Von Redaktion H-Soz-Kult, HSK



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmitteleuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa>

s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im

Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

<https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa>



Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbige: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

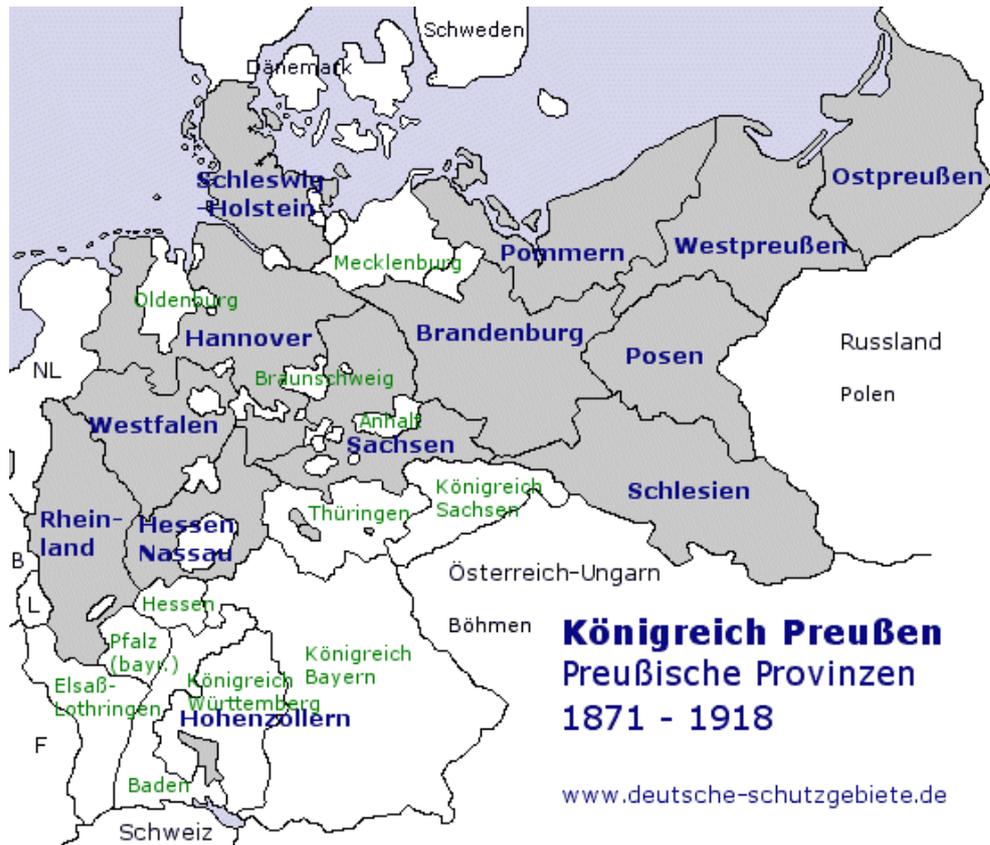
Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: <https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>.

Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>



Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920.



Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.

Ost- und Westpreußen (Seite D 1 – D 22)

01) Eine Westpreußenfahrt im Jahr 1927. Von Jürgen Ehmann

Von der einst großen Provinz Westpreußen verblieb nach Umsetzung des Versailler Vertrages mit seinen Gebietsabtretungen ein an die Provinz Ostpreußen angegliederter Regierungsbezirk. Das von der Landwirtschaft lebende Ostpreußen war vom Deutschen Reich durch den polnischen Korridor abgetrennt und vom Ausland und der Ostsee wie eine Insel umschlossen. Industrie, Handel und Gewerbe litten ebenso unter den eingeschränkten Verkehrswegen wie der Tourismus.

Um den Tourismus aufzuwerten und der Bevölkerung im Reich ein Bild von der Situation in Westpreußen zu vermitteln, wurden Vertreter der deutschen Presse aus Berlin und dem Reich in den Pfingsttagen 1927 vom Verkehrsverband Westpreußen zu einer Westpreußenfahrt eingeladen, um das östlich der Weichsel gelegene Land mit seinen Ritterordensbauten und landschaftlichen Schönheiten kennen zu lernen und davon zu berichten.

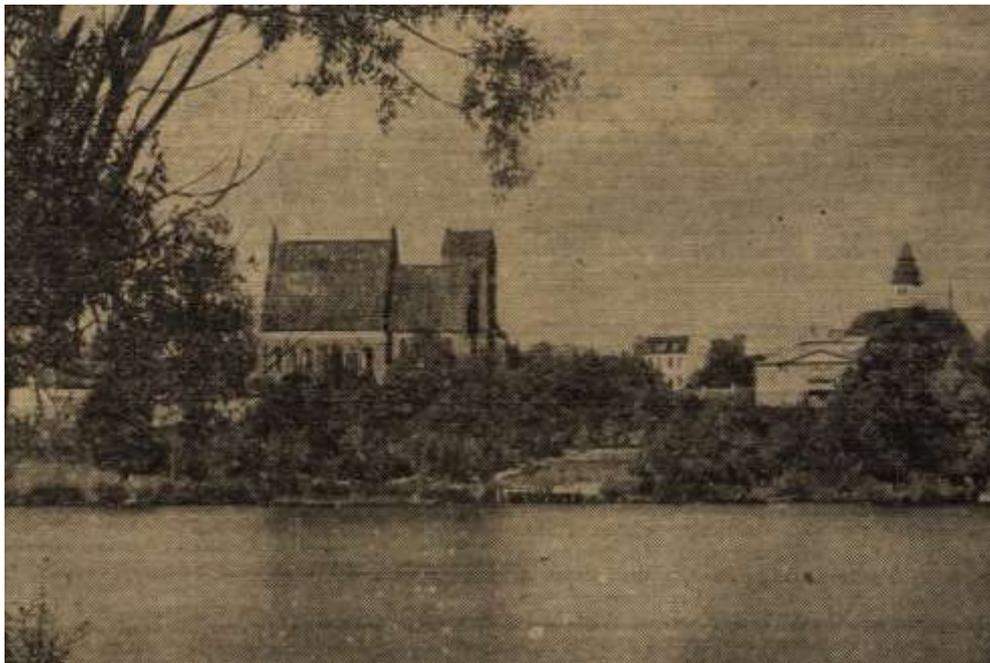


Postkarte Dirschau Weichselbrücke

Von Berlin gelangten die Teilnehmer mit der Bahn über die Weichselbrücke bei Dirschau nach Marienburg, besichtigten zuerst Elbing, die Frische Nehrung und das Seebad Kahlberg sowie den Oberländischen Kanal. Mit einer Bootsfahrt über den Geserichsee gelangten sie nach der ca. sieben Kilometer von der polnischen Grenze entfernten, 1305 von Sieghardt von Schwarzburg gegründeten Ordensstadt Deutsch-Eylau.

Seite D 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Die 12.000 Einwohner stimmten bei der Volksabstimmung am 11. Juli 1920 mit 97 Prozent der abgegebenen Stimmen für einen Anschluss an Deutschland und damit an Ostpreußen und nicht an Polen. Die neue Grenzziehung hatte gravierende Auswirkungen auf den Handel mit den Kreisen Löbau und Strasburg, die nach Polen eingegliedert wurden. Neben dieser Einschränkung wurde die frühere Garnison von 3.000 auf 700 Mann herabgesetzt und 3.000 arbeits- und vermögenslose Flüchtlinge aufgenommen. Von der Stadt wurden 500 Mietwohnungen, ein Krankenhaus mit 120 Betten und eine etwa 1.000 Personen fassende Stadthalle gebaut. Die in einer besonders reizvollen Umgebung gelegene Stadt eröffnete für die Bevölkerung einen großen Sportplatz und ein Strandbad.¹



Deutsch Eylau, Kirche und Rathaus²

Beim Besuch des Schlosses Schönberg wurden die Journalisten vom Grafen und der Gräfin von Finckenstein ebenso gastfreundlich aufgenommen wie die drei Vertreter der englischen Arbeiterpartei, welche tags zuvor der Marienwerder Regierungspräsident Karl Budding dem Grafen vorstellte.³ In dem Grafen und der Gräfin von Finckenstein lernten die Teilnehmer der Westpreußenfahrt „moderne Menschen kennen, die offenbar auch auf dem Gebiete des Siedlungswesens volles Verständnis für die Erfordernisse der Zeit besitzen.“⁴

Nach diesem Besuch legten die Teilnehmer einen kurzen Zwischenhalt in Neudeck, dem Stammsitz der Familie Hindenburg, ein. Hier sowie im Kreis Rosenberg war der Großgrundbesitz und der größere Mittelbesitz zu Hause. Es gab Wirtschaften über 40.000 Hektar, und der aus seiner Parlamentszeit her bekannte, bei Januschau ansässige Graf Oldenburg, dem die Fahrtteilnehmer auf dessen Fahrt nach Deutsch-Eylau zum 50jährigen Bestehen des Kriegervereins begegneten, „ist mit seinem Besitz von etwa 16.000 Hektar den Grafen Dohna und Finckenstein gegenüber, wie er sich in seiner drastischen Art selbst auszudrücken pflegt, nur ein Waisenknabe.“⁵

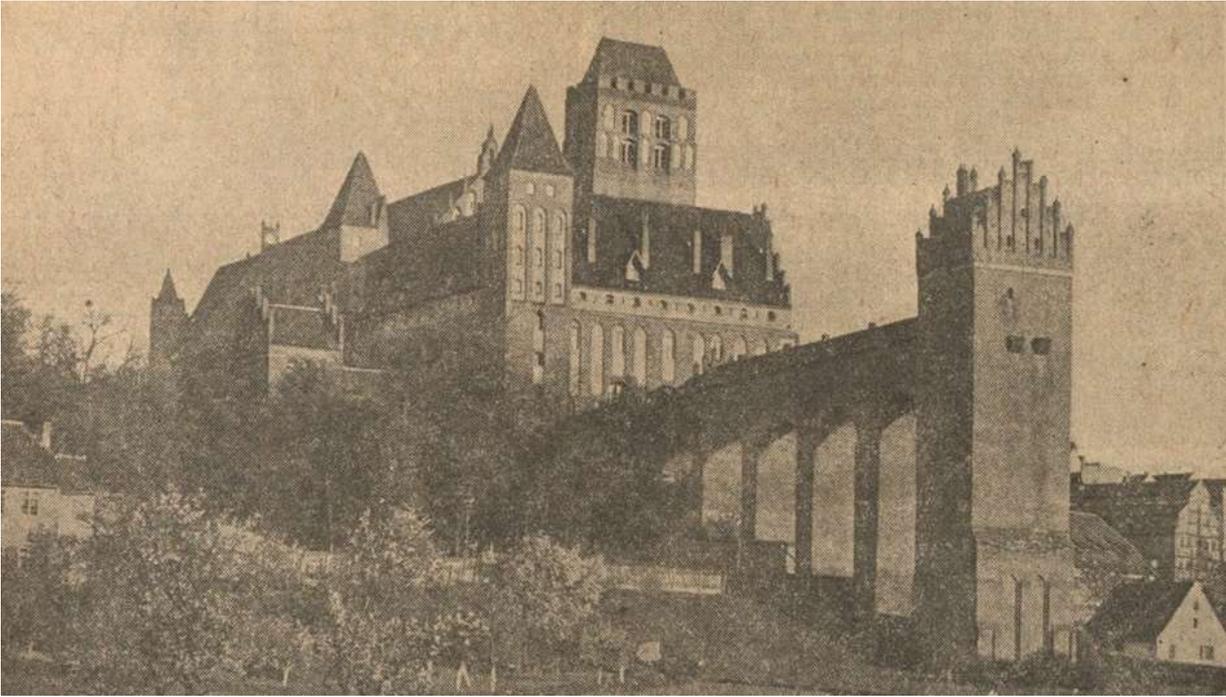
¹ Vorwärts, 17. Juni 1927.

² Bruchsaler Post, 11. Juli 1951.

³ Kölnische Zeitung, 19. Juni 1927.

⁴ Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung, Morgen-Ausgabe, 16. Juni 1927.

⁵ Kölnische Zeitung, 19. Juni 1927.



Dom und Schloss Marienwerder⁶

Nach dem Besuch des Domes und des Schlosses in Marienwerder mit Blick auf die Weichselniederung ging es weiter nach Kurzebrack an den „Weichselzugang“ und von dort zur Dreiländerspitze bei Weißenberg.



Weichselzugang Kurzebrack⁷

Nach kurzer Eisenbahnfahrt von Marienburg mit seiner gleichnamigen Burg und dem Marktplatz mit den charakteristischen Lauben gelangten die Reisenden am letzten Tag ihrer Westpreußenfahrt nach Danzig. Neben einer Motorbootfahrt durch den Danziger Hafen nach Zoppot besichtigten die Teilnehmer den Schlossgarten und die Kathedrale in Oliva.⁸

⁶ Hannoverscher Kurier, 28. Juni 1927.

⁷ Hannoverscher Kurier, 28. Juni 1927.

⁸ Solinger Tageblatt, 9. Juni 1927.

02) Historisches zur botanischen Forschung im Kreis Rosenberg/Westpr.

Von Jürgen Ehmann

Der 1818 in Königsberg geborene Johann Xaver Robert Caspary erhält 1859 einen Lehrstuhl für Botanik an der Albertus-Universität in Königsberg und ist damit zugleich Direktor des Königsberger Botanischen Gartens.⁹

Er besucht am 11. Juni 1862 die Zusammenkunft der freien Gesellschaft „der Freunde der Flora Preussens“ in Elbing. Seine von ihm entworfenen Statuten zur Gründung eines „preussischen botanischen Vereins“ nehmen die Anwesenden - Apotheker Helm, Hildebrand und Lautsch sowie Pfarrer Kähler, Dr. Hugo von Klinggräff-Paleschken, Dr. Klinsmann, Professor Körnicke, Conrektor Seydler und sechs weitere Anwesende - an. Die Mitgliederzahl des neuen Vereins erhöht sich von anfänglich 14 Personen bis zum Jahr 1877 auf über 1900 Personen.¹⁰

Für den Kreis Rosenberg führen bis ca. 1895 Dr. Hugo von Klinggraeff aus Wisniewo bei Löbau, Oberlehrer Zornow, Apotheker Eugen Rosenbohm aus Graudenz, Lehrer Gramberg und der Rosenberger Apotheker Rudolf Kuhnert botanische Studien durch, deren Ergebnisse zum Teil veröffentlicht werden.¹¹

Nach seinen Lehrjahren erforscht der 1830 in Königsberg geborene Apotheker Carl Rudolph Wilhelm Kuhnert während seiner Tätigkeit als Pharmazeut in Königsberg¹² die Flora in der Königsberger Region.

Im Frühjahr 1860 erwirbt Kuhnert die Apotheke in Rosenberg¹³ und wird von der Königlichen physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in der am 2. Juni 1864 stattfindenden Generalversammlung in Königsberg als auswärtiges Mitglied aufgenommen.¹⁴ Ebenfalls steht er mit dem botanischen Tauschverein in Wien in Kontakt.¹⁵

Bis zu seinem Tod Anfang Mai 1868 erforscht Kuhnert die Umgebung von Rosenberg, den Tannenbruch bei Rosenberg¹⁶, den Brunauer Wald und den Rosenberger Schanzenwald¹⁷ sowie die früheren Kalkgruben bei Rosenberg¹⁸. Bei Januschau sammelt Kuhnert *Anemone vernalis*¹⁹, hinter Garden „unweit des kleinen Sees“ *Potentilla Fragariastrum* (Fingerkraut)²⁰, bei Garden und Schönberg *Poa bulbosa vivipara* (Zwiebel-Rispengras)²¹, in der

⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Caspary

¹⁰ Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg in Preußen. Neunzehnter Jahrgang 1878. Königsberg, S. 85.

¹¹ Bericht über die bisherige Durchforschung der Flora des Kreises Rosenberg von Prof. O. Herweg in: 37. Bericht des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins, Danzig, 1915, S. 372.

¹² Adreßbuch der Haupt- und Residenzstadt Königsberg i. Pr 1858.

¹³ Oesterreichische Botanische Zeitschrift., No. 5. Mai 1860, S. 165.

¹⁴ Bericht über die in den Sitzungen der Königlichen physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg gehaltenen Vorträge für das Jahr 1865, S. 29.

¹⁵ Oesterreichische Botanische Zeitschrift., No. 6. Juni 1860, S. 207.

¹⁶ Klinggraeff, Carl Julius von: Flora von Preussen. Marienwerder, 1866, S. 154.

¹⁷ Ebda, 1866, S. 97.

¹⁸ Ebda, 1866, S. 88.

¹⁹ Ebda, S. 60.

²⁰ Ebda, S. 87.

²¹ Ebda, S. 164.

Seite D 5 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Finkensteiner Forst *Lunaria redivia* (Ausdauerndes Silberblatt)²² und bei Bornitz *Pedicularis Septrum Carolinum* (Karlszepter oder Moorkönig)²³. Im Wald bei Klein Babenz findet Borchert *Botrychium Matricariae*, eine Pflanzenart aus der Gattung der Rautenfarn.²⁴



Ausschnitt aus der Reichskarte „Reichsgau Danzig-Westpreußen“, Region Rosenberg.

Oberlandesgerichtssekretär Josef Scholz aus Marienwerder begibt sich im Juli 1896 auf der Suche nach den von Kuhnert erwähnten seltenen Pflanzen an die von diesem angegebenen Standorte und zusätzlich nach Lannoch im Schönberger Forst. Die Suche im Finckensteiner Forst im Belauf Grünhof nach „*Vinaca minor*“ und „*Lunaria rediviva*“ und in der Umgebung von Gr. Stärkenau, Garden und Schönberg nach „*Potentilla Fragariastrum*“ und „*Poa bulbosa*“ und „*Poa vivipara*“ bleibt jedoch vergebens.²⁵



Ausschnitt aus der Reichskarte „Reichsgau Danzig-Westpreußen“, Region Rosenberg.

Zusammen mit Dr. Hohnfeldt forscht Scholz am 9. Mai 1897 in der Gegend von Riesenburg (Bäckermühle, Kamiontken, Brakau, Schadau, Wolla, Solainen bis zur Schornstein- und den

²² Schriften der Königlichen Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. Zehnter Jahrgang, 1869, S.203.

²³ *Pedicularis Septrum Carolinum* (Karlszepter oder Moorkönig)

²⁴ Schriften der Königlichen Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. Achter Jahrgang, 1867, S.1.

²⁵ Bericht über die bisherige Durchforschung der Flora des Kreises Rosenberg von Prof. O. Herweg in: 37. Bericht des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins, Danzig, 1915, S. 372.

beiden Walkmühlen²⁶⁾ und im Jahr 1900 allein im nordöstlichen und westlichen Kreis Rosenberg.²⁷



Ausschnitt aus der Reichskarte „Reichsgau Danzig-Westpreußen“, Region Rosenberg.

Er beginnt mit seinen Untersuchungen am Ufer des Sees in Freystadt und exploriert danach den zwischen den Chausseen Freystadt – Deutsch Eylau und Freystadt – Bischofswerder, unweit Neudeck gelegenen, 100 ha großen Bürgerwald mit Rot- und Weißbuchen, Eichen, Kiefern, Ebereschen und Birken. In diesem Hochwald hatten Freystädter Bürger in die durch Kahlschlag schmalen, parallellaufenden Streifen Lupinen und Kartoffeln angepflanzt. Ebenfalls forscht Scholz im Freystädter Kämme-reiwald, durch welchen die Chaussee von Freystadt nach Bischofswerder führt. Der im Südosten der Stadt beginnende Höhenzug verläuft am Ostufer des Traupel-Schwarzenauer Sees, an dessen Nordufer um das Jahr 1875 urwüchsige Eiben-sträucher ausgerodet werden.²⁸ Am „Guhringer Busch“ mit seinem niedrigen Buschwerk und sandhaltigen Boden geht es zum mit Kiefern, Eichen, Weiß- und Rotbuchen bewachsenen Traupeler Gutswald mit seinem am Rande gelegenen Gasthof „Zum Waldschlösschen“. Das im Süden und Südwesten den Wald begrenzende und im Sommer ausgetrocknete Neide-Flüsschen führt zum Traupel-Schwarzenauer-See und durchfließt stark versumpfte, mit zahlreichen Torfbrüchen durchsetzte Wiesenflächen. Scholz findet in dem südwestlich von Freystadt zwischen Sobiewolla, Bellingswalde und Bischdorf gelegenen, 1300 Morgen großen Gutsforst Klein Ludwigsdorf viele Waldsümpfe. In den Misch- und Laubwäldern wachsen Kiefern, Eichen, Weiß- und Rotbuchen, Eschen, Linden, Espen und Birken. Das am Südrand des Waldes zum Majorat Klein Ludwigsdorf gehörige und vom Volksmund „Cosnakbruch“ benannte Torfmoor soll wegen der vorherrschenden Kohlennot verstärkt ausgebeutet werden. Ebenfalls besucht Scholz das schon von dem Apotheker Kuhnert im Jahr 1866 explorierte Moor zwischen Bornitz und Klein Liebenau, nach dem dortigen Vorwerk auch als Baadeln-Bruch bekannt.

²⁶ Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. 39. Band. 1898, S. 35.

²⁷ Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, 42. Jahrgang, 1901, S. 39.

²⁸ Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, 42. Jahrgang, 1901, S. 46.



Ausschnitt aus der Reichskarte „Reichsgau Danzig-Westpreußen“, Region Freystadt.

Die vorgefundenen Pflanzen listet Scholz in seinem „Bericht über die Ergebnisse der botanischen Untersuchungen in den Kreisen Marienwerder und Rosenberg“ auf²⁹ und veröffentlicht weitere Forschungsergebnisse in dem 1905 erschienenen Buch „Die Pflanzengenossenschaften Westpreussens“.

Im Sommer 1902 erhält Lehrer Hans Preuß aus Steegen im Kreis Danzig die Aufgabe, die bisherigen botanischen Forschungen fortzusetzen und gegebenenfalls zu beenden. Seine in den Jahren 1902 und 1903 ermittelten Ergebnisse fasst er in einem „Bericht über die botanischen Untersuchungen im Kreise Rosenberg“³⁰ zusammen.

Preuß beginnt mit seinen Studien im zu den Privatgütern Heinrich XIV. Fürsten von Reuß gehörigen Forstrevier Raudnitz oder Alteiche. Der mit drei Hügelketten und kleinen Torfseen besetzte Wald umfasst einen Flächeninhalt von 3740,61 ha. Neben der Kiefer vereinen sich Eiche, Linde, Eberesche, Weißbuche und Ahorn zu einem Mischwald.³¹ Erlen umgeben die angrenzenden Torfmoore an den meisten Seen des Raudnitzer Forstes.³²

Westlich des Forstreviers Alteiche ist das Forstrevier Herzogswalde vom Karrasch- oder Scharschauer See in Richtung zur Freystädter Chaussee mit seinem Bestand an Rotbuchen, im Nordwesten von Alteiche das Forstrevier Schönberg gelegen. Im mit kleinen Seen und Torfmooren durchsetztem Hügelland zwischen dem Schönberger und der Finkensteiner Forst findet Preuß kleine Kiefern- und gemischte Baumbestände vor. Vermutlich haben auch hier früher Wälder mit Rotbuchen gestanden. Eine zwischen Gr. Falkenau und Wilhelmswalde befindliche Rotbuche weist in 1 m Höhe einen Stammumfang von 5,20 m auf. Insbesondere zwischen Rosenberg und Faulen grenzen üppige Kleefelder an sterile Sandflächen.

Hinter dem Geserichsee forscht Preuß im Raudnitzer Höhenland. Vom Labenzsee zieht sich ein Hochmoor bis nach Tillwalde. Der Steenkendorfer Forst im nordöstlichen Rosenberger

²⁹ Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, 42. Jahrgang, 1901, S. 39.

³⁰ Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, 44. Jahrgang, 1903, S. 144.

³¹ Ebda, S. 145.

³² Ebda, S. 146.

03) Der Bau der Graudenz-Strasburger Chaussee 1844 – 1857.

Von Jürgen Ehmann

Bis in die 1840er Jahre führte die einzige Chaussee im Graudenzener Kreis von der Stadt Graudenz zur Festung Courbière. *Die Landwege aus dem Kreise nach Graudenz waren bei dem schweren lehmigen Boden zeitweise vollständig unpassierbar, stets aber sehr schlecht.*³⁵



Foto 1: Graudenz – Schlossberg mit Speichern

Graudenz benötigte, um wirtschaftlich nicht zum Stillstand zu kommen, eine jederzeit passierbare Verbindung mit einer größeren Verkehrsstraße. So wurde, um Anschluss an die Chaussee Berlin-Königsberg zu erhalten, die Rosenberger-Chaussee-Bau-Gesellschaft gegründet. Die von Graudenz über Lessen, Freystadt, Rosenberg, Christburg und Posilge nach Altfelde erbaute Chaussee wurde von den Aktionären der Gesellschaft finanziert. Die Gesellschaft erhielt ihre Statuten am 3. Oktober 1842.³⁶

Etwas früher, nämlich vom 4. August 1842, datieren die Statuten der „Strasburg-Graudenzener-Chaussee-Bau-Gesellschaft“, welche eine mit Aktien finanzierte Chaussee von Graudenz nach Strasburg baute. U.a. erwarb die Stadt Strasburg für 4.000 Thlr. Aktien.³⁷ Die „Statuten für die Aktien-Gesellschaft zur Erbauung einer Chaussee von Graudenz über

³⁵ Bäuerliche Zustände in Deutschland. Berichte veröffentlicht vom Verein für Socialpolitik. Zweiter Band. Leipzig, Verlag von Duncker & Humblot, 1883, S. 261.

³⁶ Ehmann, Jürgen: Die Geschichte der Graudenz-Altfelder Chaussee (1842–1878 in: Preußenland Jahrbuch 15 (2024). Herausgegeben von: Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.

³⁷ Triebel, Dr. phil. Julius: Materialien und Forschungen zur Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte von Ost- und Westpreussen. Leipzig, 1897, S. 298.

Rehden nach Jablonowo nach Strasburg, so wie zur Unterhaltung dieser Chausseestrecke“ erwähnen ein weiteres Datum, nämlich den 17. Oktober 1843, wegen einer gerichtlichen Vollziehungs-Verhandlung. Dabei handelte es sich um eine notarielle Vollziehung der Statuten vom 4. August 1842 und die Anerkennung der Unterschriften.



Chaussee von Graudenz über Rehden und Jablonowo nach Strasburg³⁸

Nachdem das provisorische Comité der Strasburg-Graudenzer-Chaussee-Bau-Gesellschaft mit den Herren von Beringe, Bieler, von Czapski, Lauterbach, von Ossowski, Polselger und Weise *den ihm gewordenen Auftrag nunmehr in so weit erfüllt hat, als die sämtlichen Anschläge, der von Strasburg nach Graudenz zu erbauenden Aktien-Chaussee, vollständig vorgelegt werden können,*³⁹ wurde in der am 12. September 1843 in Jablonowo unterzeichneten Einladung auf die am 17. Oktober 1843 stattfindende General-Versammlung im Lokal des schwarzen Adlers in Graudenz hingewiesen.⁴⁰

In dieser General-Versammlung wurden nachfolgende Punkte beraten und beschlossen:

- 1. die Wahl des Vorsitzenden der General-Versammlung und dessen Stellvertreters;*
- 2. die Wahl des Direktors und der neun von der General-Versammlung zu erwählenden Mitglieder des Chaussee-Bau-Comité, so wie deren Stellvertreter;*
- 3. die notarielle Vollziehung der Statuten vom 4ten August 1842 und die Anerkennung der Unterschriften;*
- 4. die notarielle Vollziehung des mit dem Staate abzuschließenden, von dem Herrn Ober-Präsidenten bereits genehmigten Vertrages;*
- 5. die Entscheidung: ob die von dem Comité gewählten Richtungen, nämlich:*
 - a. unmittelbar bei Graudenz: der Weg beim Schützenhause;*
 - b. von Rehden aus: über Plemont, Neumühl und Marusch;*
 - c. von Jablonowo aus: über Briesen, Rehwalde und Gollemdiewo,**von der Mehrheit der Aktionaire gebilligt und angenommen werden;*
- 6. die Entscheidung der Frage, an welchem Punkte mit der Ausführung des Baues begonnen werden soll.*⁴¹

³⁸ Ausschnitt aus der Karte von Johannes Biernatzki „Die Provinzen Ost- und Westpreussen“, 1886.

³⁹ Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 39. Marienwerder, den 29ten September 1843, S. 301.

⁴⁰ Ebda.

⁴¹ Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 39. Marienwerder, den 29ten September 1843, S. 301.

Seite D 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Durch Mehrheitsbeschluss in der General-Versammlung wurde bestimmt, daß die Chaussee *nicht nach dem anfänglichen bei der Kosten-Veranschlagung berücksichtigten Plane über die sogenannte Kuhbrücke, sondern über die f. g. Hermanns-brücke sich an die Stadt Graudenz anschließen solle.*⁴²

Um mit dem Bau der Chaussee von Strasburg nach Graudenz so schnell als möglich beginnen zu können, forderte am 27. Oktober 1843 das Comité die Aktionäre auf, die erste Rate der Aktienbeiträge mit fünf Thalern für eine jede gezeichnete Aktie bis spätestens 5. Dezember 1843 einzuzahlen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass *nach dem §. 5. der Statuten, von Denjenigen, welche diese ausgeschriebene Teilzahlung bis zu dem gedachten Termine nicht gezahlt haben sollten, eine Conventionalstrafe von einem Zehntel des Restes, eingezogen werden muß.*

*Die Einzahlungen sind interimistisch an die Kreis-Communal-Kassen-Rendanten Herrn Ruprecht zu Graudenz oder Herrn Lieutenant Joseph zu Strasburg zu leisten und können diejenigen Herrn Aktionaire, welche bereits (in Folge des Ausschreibens vom 27ten Oktober pr.) 2 Rthlr. pro Aktie bezahlt haben, den eingezahlten Betrag, gegen Rückgabe der Quittungen, in Anrechnung bringen.*⁴³

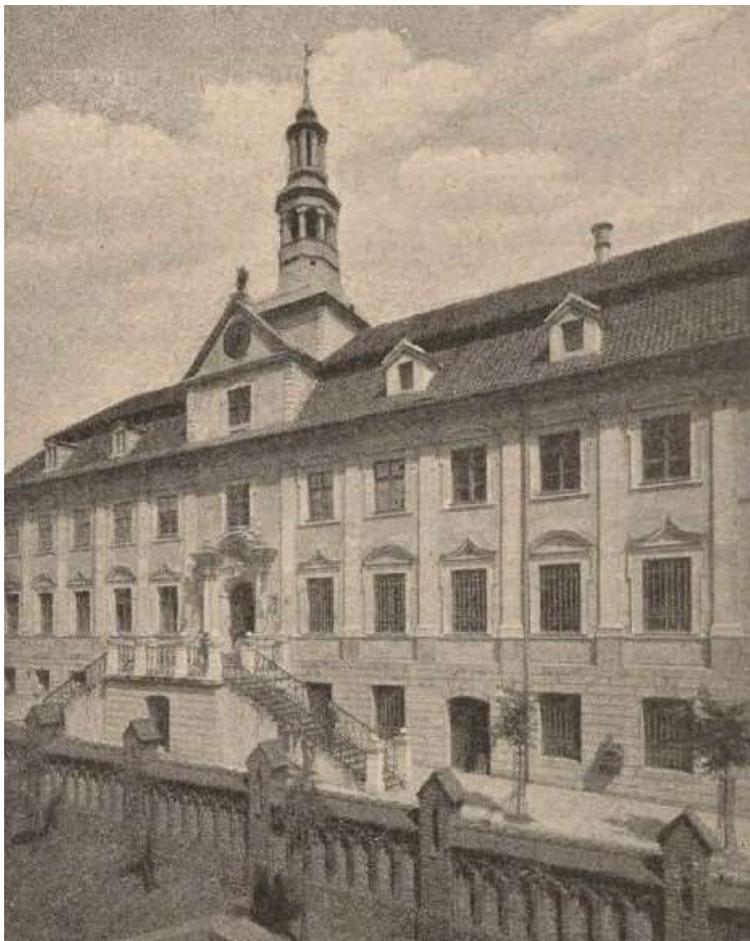


Foto 2:
Das Rathaus und
ehemalige Jesuitenkollegium
in Graudenz.

⁴² Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblattes No. 9. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 28ten Februar 1844, S. 67.

⁴³ Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 45. Marienwerder, den 10ten November 1843, S. 347.

Seite D 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Eine zweite Einzahlung war bis zum 5. Februar 1844 ebenfalls bei Ruprecht oder Joseph⁴⁴, eine dritte Rate bis spätestens 25. Juni 1844 an die Gesellschaftskasse zu leisten.⁴⁵ Mit der Ausführung der 7¾ Meilen geplanten Chaussee von Graudenz nach Strasburg wurde Anfang 1844 begonnen.⁴⁶

Der Vorsitzende der General-Versammlung der Strasburg-Graudenzer Chausseebau-Gesellschaft, Landrath Lauterbach, lud zu einer außerordentlichen General-Versammlung am 18. März 1844 nach Graudenz ein. Gegen den Mehrheitsbeschluss vom 17. Oktober 1843 *sind von Seiten der Königl. Regierung zu Marienwerder, aus Wege- und Lokal-Polizeilichen Rücksichten, Bedenken erhoben worden.*⁴⁷ Unter Hinzuziehung des betreffenden Wegebau-Beamten sollte die zweckmäßigste Einmündung der Chaussee in Graudenz geregelt werden. Ebenfalls musste durch die Ablehnung des Landrath Brauns das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden der General-Versammlung besetzt werden.⁴⁸

Das 12te Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 2443. die Bekanntmachung über die unterm 12ten April 1844 erfolgte Bestätigung der Statuten der für den Bau von Chausseen von Graudenz nach Altfelde und von Graudenz nach Strasburg zusammengetretenen Aktien-Gesellschaften vom 27sten April 1844.⁴⁹

In Folge Ihres Gutachtens vom 20sten v. M will Ich das wieder beigefügte Statut für die Aktien-Gesellschaft zum Bau einer Chaussee von Graudenz nach Strasburg in der Richtung über Rehden und Jablonowo, mit der zum §. 2. beantragten Modifikation hiermit bestätigen, daß die Einziehung von Aktien-Beiträgen so lange gestattet sein soll, bis die für die ganze Baustrecke noch festzustellende Anschlagssumme nach Abzug der Staats-Prämie gedeckt sein wird. Ihnen, dem Finanz-Minister, überlasse Ich, jetzt in der angedeuteten Art an den Ober-Präsidenten Bötticher zu verfügen.

Berlin, den 12ten April 1844.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

*An die Staats-Minister v. Mühler und v. Bodelschwingh.*⁵⁰

Die „Statuten für die Aktien-Gesellschaft zur Erbauung einer Chaussee von Graudenz über Rehden und Jablonowo nach Straßburg, so wie zur Unterhaltung dieser Chausseestrecke“ wurden in Gemäßheit des §. 3. des Gesetzes über die Aktien-Gesellschaften vom 9ten November 1843 u.a. im „Amts-Blatt. No. 24. Marienwerder, den 12ten Juni 1844“ *zur öffentlichen Kenntniß gebracht.*⁵¹ Nachfolgend einige Auszüge:

⁴⁴ Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 2. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 10ten Januar 1844, S. 18.

⁴⁵ Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 21. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 21sten Mai 1844, S. 174.

⁴⁶ Lengerke, Dr. Alexander: Annalen der Landwirthschaft in den Königlich Preußischen Staaten. Achter Jahrgang. Berlin, 1850. S. 271.

⁴⁷ Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblattes No. 9. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 28ten Februar 1844, S. 67.

⁴⁸ Ebda, S. 67.

⁴⁹ Amts-Blatt. No. 22. Marienwerder, den 29sten Mai 1844.

⁵⁰ Statuten für die Aktien-Gesellschaft zur Erbauung einer Chaussee von Graudenz über Rehden und Jablonowo nach Straßburg, so wie zur Unterhaltung dieser Chausseestrecke.

⁵¹ Amts-Blatt. No. 24. Marienwerder, den 12ten Juni 1844, S. 212.



Foto 3: Strasburg an der Drewenz

Unter dem Namen *Straßburg-Graudenzzer Chaussee-Bau-Gesellschaft* ist in Graudenz eine Gesellschaft von Aktionären zu dem Zwecke zusammengetreten, eine Chaussee von Graudenz über die Stadt Rehden und das Dorf Jablonowo bis zur Stadt Straßburg zu erbauen und diese Chaussee nach ihrer Vollendung zu unterhalten, beides nach Maaßgabe des mit dem Königlichen Fiskus dieserhalb abzuschließenden Vertrages und gegen Beziehung der tarifmäßigen Chausseegelder auf dieser Chausseestrecke.

§. 1. Der Fonds der Gesellschaft besteht:

- a. aus den bereits gezeichneten und ferner noch zu zeichnenden Aktien-Beiträgen,
- b. aus den zugesicherten Zuschüssen und Prämien der Staatskassen, wofür der Staat keinen Antheil an den Einkünften verlangt,
- c. hiernächst aus den aufkommenden Chaussee-Geldern und etwanigen sonstigen Einnahmen. (...)

§. 2. Die Einziehung von Aktien-Beiträgen ist nur bis zum Belauf von Achtzigtausend Thalern in Courant zulässig; sie soll also geschlossen werden, sobald diese Summe erreicht ist. (...)

§. 19. Die Gesellschaft behält sich vor, über besonders wichtige Angelegenheiten in General-Versammlungen ihrer Mitglieder zu beschließen. Außerdem wird sie durch einen Ausschuß unter der Firma: *Committée der Straßburg-Graudenzzer Chaussee-Bau-Gesellschaft* vertreten. Die Stadt Graudenz ist das Domicil der Gesellschaft und der Sitz ihrer Verwaltung.

§. 21. In General-Versammlungen können alle dispositionsfähige Aktionäre Theil nehmen. In denselben habe die Eigenthümer:

- von 1 bis 5 Aktien 1 Stimme
- von 6 bis 10 Aktien 2 Stimmen
- von 11 bis 20 Aktien 3 Stimmen
- von 21 bis 40 Aktien 4 Stimmen
- von 41 bis 80 Aktien 5 Stimmen
- von 81 bis 160 Aktien 6 Stimmen
- mehr als 160 Aktien 7 Stimmen

§. 27. Das *Commitée* der Gesellschaft wird bestehen:

- 1) aus einem Direktor,
- 2) aus dessen Stellvertreter,
- 3) aus Neun von der General-Versammlung der Aktionäre zu erwählenden Mitgliedern,
- 4) aus zweien Mitgliedern, von denen die Magistrate der Städte Graudenz und Straßburg jeder eines aus ihrer Mitte abzuordnen haben,

5) aus einem von der Staatsbehörde zu ernennenden Mitglieder, sofern dieselbe von dieser Befugniß Gebrauch zu machen für gut befindet.

Der Direktor und dessen Stellvertreter müssen unbedingt, von den übrigen Mitgliedern müssen wenigstens Sieben in den Landrathskreisen Graudenz und Straßburg wohnen.

§. 59. Insofern der Staat auf den Grund des mit demselben abzuschließenden Vertrages das Eigenthum der zu erbauenden Chaussee erwerben sollte, löset sich die Aktien-Gesellschaft auf. Außerdem kann die Auflösung der Aktien-Gesellschaft nur von der General-Versammlung der Aktionäre mit einer Mehrheit von zwei Dritttheilen aller anwesenden Stimmen und nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Staats beschlossen werden. (...)

So geschehen Graudenz den 47en August 1842
und den 17ten Oktober 1843.

Landrat Lauterbach musste zu einer außerordentlichen General-Versammlung am 20. Dezember 1844 in das Lokal „Zum schwarzen Adler“ in Graudenz einladen.

Die wichtigsten Gegenstände, welche zur Verhandlung bestimmt sind, bestehen:

1. In der Wahl eines Direktors des Comités, indem der bisherige Direktor sein Amt gemäß § 32. der Statuten niederlegen zu wollen erklärt hat,
2. In Beschlusnahme wegen der Anträge des Magistrats zu Graudenz, so wie des Magistrats zu Strasburg, wegen Uebernahme von Brückenbauten und Straßenpflasterungen, Seitens der Actien-Gesellschaft,
3. In der Berathung von Maaßregeln um dem Fortgange des Unternehmens eine größere Beschleunigung zu geben.⁵²

Am 31. Mai 1845 wurde den Aktionären im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ in Graudenz in der ordentlichen General-Versammlung der Bericht über den Fortgang der Bauarbeiten und die vom Rendanten erstellte und vom Comité geprüfte Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben bis ult. Dezember 1844 vorgelegt.

Die sämmtlichen Einnahmen der Gesellschaft haben bis ult. Dezember 1844 betragen:

a. an Einnahmen von Actien-Beiträgen auf die ausgeschriebenen drei ersten Raten
19,496 Rthlr.

b. an Einnahmen von Conventionalstrafen 113 Rthlr. 11 sgr. 6 pf.

c) am extraordinären Einnahmen 62 Rthlr. 23 sgr 9 pf.

In Summa 19,672 Rthlr. 5 sgr. 3 pf.

Die Ausgaben haben betragen:

a. Kosten der Vermessung und Veranschlagung, sowie der Vorarbeiten überhaupt
2,477 Rthlr. 20 sgr. 4 pf.

b. auf den Bau und zu den etatsmäßigen Ausgaben sind bis
ultimo Dezember 1844 verwendet 12,538 Rthlr. 20 sgr. 5 pf.

In Summa 15,016 Rthlr. 10 sgr. 9 pf.

Der hiernach am Jahresschluß verbliebene Bestand von 4.635 Rthlr. 24 sgr. 6 pf. ist von dem Herrn Rendanten baar nachgewiesen worden.⁵³

Im Jahr 1845 erfolgten drei Aufforderungen zu Einzahlungen der Raten bis spätestens 10. März 1845⁵⁴, 24. Juni 1845⁵⁵ und zum 15. November 1845⁵⁶.

⁵² Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 49. Marienwerder, den 4ten Dezember 1844, S. 390.

⁵³ Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 18. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 30ten April 1845, S. 137.

⁵⁴ Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes Nro. 5. Marienwerder, den 29ten Januar 1845, S. 40.

⁵⁵ Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes Nro. 22. Marienwerder, den 28ten Mai 1845, S. 169.

⁵⁶ Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 42. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 15ten Oktober 1845, S. 394.

Seite D 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Justiz-Commissarius Böck, Stellvertreter des Vorsitzenden der General-Versammlung⁵⁷, wurde am 20. Juni 1846 auf der General-Versammlung im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ in Graudenz neuer Vorsitzender. Außerdem wurden *die bisherigen Mitglieder des Gesellschafts-Vorstandes wieder erwählt und in Stelle mangelnder Stellvertreter die Ergänzungswahlen vorgenommen*⁵⁸.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht gegenwärtig:

1. *Aus dem Vorsitzenden der General-Versammlung, Justiz-Commissarius Böck,*
2. *aus dessen Stellvertreter, Ratsherrn und Apotheker Herr J. Scharlock,*
3. *aus dem Director des Comittees, Hr. Oberamtmann Poselger,*
4. *aus dessen Stellvertreter, Hr. Generallandschaftsrath v. Czapski,*
5. *aus den Comitee-Mitgliedern:*
 - a. *Herr Landrath Brauns, von der Staatsbehörde ernanntes Mitglied,*
 - b. *Herr Bürgermeister Haake, vom Magistrat Graudenz ernannt,*
 - c. *Herr Oberamtmann, Rittergutsbesitzer Bieler,*
 - d. *Oberamtmann Bock,*
 - e. *Oberamtmann Weißermel,*
 - f. *Fabriken-Besitzer Trenn,*
 - g. *Rittergutsbesitzer, Landrath v. Wybicki,*
 - h. *Landrath Streckfuß,*
 - i. *Gutsbesitzer Temme,*
 - k. *Rittergutsbesitzer, Landschaftsrath v. Sulerchycki,*
 - l. *Gutsbesitzer C. Bieler;*
6. *aus den Stellvertretern:*
 - a. *Herr Domainen-Rentmeister Hildebrandt, von der Staatsbehörde dazu ernannt,*
 - b. *Rittergutsbesitzer Keidel,*
 - c. *Herr Justiz-Kommissarius Mathias,*
 - d. *Rittergutsbesitzer, Kreisdeputierter v. Beringe,*
 - e. *Kaufmann A. Nonnenberg,*
 - f. *Rittergutsbesitzer Rickert,*
 - g. *Färbereibesitzer Augustin,*
 - h. *Domainenpächter Rostoski,*
 - i. *Kaufmann A. Birkmann,*
 - k. *Rittergutsbesitzer Bertog.*⁵⁹

Auch im Jahr 1846 erfolgten weitere Rateneinzahlungen zum 16. März⁶⁰, 10. Juli⁶¹ und 20. Oktober⁶²) an die Gesellschaftskasse.

Bei Verkäufen von Grundstücken und Verpachtungen wurde die Chaussee gerne erwähnt. So gedachte ein Herr Woth aus Okonin bei Rehden, sein *Grundstück an der neuen Chaussee gelegen* zu verkaufen.⁶³ *Der in Jablonowo, hart an der Strasburg-Graudenzener Chaussee belegene Krug*⁶⁴ sollte verpachtet und das Rittergut Mileszewo im Kreis

⁵⁷ Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 22. Marienwerder, den 3ten Juni 1846, S. 228.

⁵⁸ Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 27. Marienwerder, den 8ten Juli 1846, S. 273.

⁵⁹ Ebda.

⁶⁰ Zweite Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 6. Marienwerder, den 11ten Februar 1846, S. 60.

⁶¹ Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 21. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 27ten Mai 1846, S. 217.

⁶² Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 38. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 23ten September 1846, S. 413.

⁶³ Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 32. Marienwerder, den 12ten August 1846, S. 338.

⁶⁴ Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 29. Marienwerder, den 22ten Juli 1846, S. 298.

Strasburg, an der Strasburg-Graudenzner Chaussee gelegen, zum Verkauf angeboten werden.⁶⁵



Foto 4: Burgruine Rheden

Anfang März 1847 wurde die *Vollendung des Baues der Chausseestrecke von Marusch bis Graudenz von einer Meile nunmehr nachgewiesen und daher die Erhebung der Chausseegelder für dieselbe, vorläufig an der Barriere bei dem Krüge zu Gatsch, vom 24sten d. M. ab, nach dem für Staats-Chausseen geltenden Tarif*⁶⁶ genehmigt. Auf halber Strecke wurde an der Barriere bei dem Reh-Krug in der Nähe von Gatsch ab dem 24. März 1847 für eine Meile Chausseegeld erhoben.⁶⁷

Für die weitere Vollendung von $\frac{1}{2}$ Meile von Marusch bis jenseits Engelsburg wurden ab dem 1. April 1848 Chausseegelder für $1\frac{1}{2}$ Meile nach dem für Staats-Chausseen bestehenden Tarif erhoben.⁶⁸

Durch den Bau der Chaussee wurde im Jahr 1847 die Bildung einer neuen Steuerstraße in Graudenz notwendig. *Diese Strecke fängt an gleich hinter der Kuhbrücke, diesseits der Stadt Graudenz, geht längs der Chaussee bis zum Garten des evangelischen Hospitals, zieht sich dann in die vom Tuscher-Damm führende Steuer-Straße, links nach der Schützenstraße und vordern Thorner Vorstadt, und von da nach dem Steuer-Amte.*⁶⁹

In der am 29. Juni in Graudenz im Gasthof „Zum Goldnen Löwen“ abgehaltenen General-Versammlung erhielten die Aktionäre den *Bericht des Komitees über den Fortgang des Unternehmens und die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben bis zum Schlusse des vergangenen Jahres vorgelegt.*⁷⁰

⁶⁵ Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 50. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 16ten December 1846, S. 550.

⁶⁶ Amts-Blatt. No. 12. Marienwerder, den 24sten März 1847, S. 50.

⁶⁷ Amts-Blatt. No. 13. Marienwerder, den 29sten März 1848, S. 64.

⁶⁸ Amts-Blatt. No. 13. Marienwerder, den 29sten März 1848, S. 64.

⁶⁹ Amts-Blatt. No. 19. Marienwerder, den 12ten Mai 1847, S. 103.

⁷⁰ Erste Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 23. Marienwerder, den 7ten Juni 1848, S. 295.

Seite D 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Im Januar 1849 eröffnete die Strecke von Graudenz bis hinter Okonin, so dass *außer der bisherigen Chausseegeld-Erhebung bei dem Rehrkrüge für 1 Meile, vom 8ten Februar c. ab, eine zweite Hebe-stelle für diesen Zweck in Okonin ebenfalls für eine Meile in Wirksamkeit trat.*⁷¹ Im November 1849 war die Strecke von Graudenz bis Rheden ausgebaut. *Da nach der Bekanntmachung vom 24sten Januar d. J. die Chaussee-geld-Erhebung auf dieser Strecke bisher nur für 2 Meilen, nämlich bei dem Rehrkrüge für 1 Meile und in Okonin für 1 Meile erfolgt ist, so wird die Erhebung in Okonin vom 1sten Dezember d. J. ab auf 1½ Meilen ausgedehnt werden.*⁷²



Foto 5: Jablonowo - ehemalige Residenz der Familie Narzyski.

Zum Ende des Jahres 1848 fehlten die finanziellen Mittel zum Chausseebau für 4¼ Meilen, so dass der Chausseebau langsam voranging.⁷³ Innerhalb 6 Jahren waren erst 2½ Meilen von Graudenz bis Rheden und etwa 1 Meile bei Jablonowo fertiggestellt.⁷⁴ Da die Gesellschaft außer Stande war, den Chausseebau weiter fortzuführen, übernahmen die Kreise Graudenz und Strasburg denselben. *Es wurden 31.000 Thlr. Kreisobligationen ausgegeben, Staat und Provinzen gaben Zuschüsse, und in drei Jahren waren die letzten 4½ Meilen bis Rehden vollendet.*⁷⁵

Am 31. Januar 1857 erfolgte aus Marienwerder die Nachricht: *Nachdem in dem Chaussee-Zuge von Graudenz nach Strasburg die Strecke von der Stadt Rheden, bis hinter Dorf Rehwalde, vollendet und dem Verkehr übergeben worden ist, wird*

⁷¹ Amts-Blatt. No. 5. Marienwerder, den 31sten Januar 1849, S. 25.

⁷² Amts-Blatt. No. 48. Marienwerder, den 28sten November 1849, S. 225.

⁷³ Lengerke, Dr. Alexander: Annalen der Landwirthschaft in den Königlich Preußischen Staaten. Achter Jahrgang. Berlin, 1850. S. 270.

⁷⁴ Lengerke, Dr. Alexander: Annalen der Landwirthschaft in den Königlich Preußischen Staaten. Achter Jahrgang. Berlin, 1850. S. 272.

⁷⁵ Triebel, Dr. phil. Julius; Die Finanzverwaltung des Herzogtums Preussen von 1640-1646. Leipzig, 1897, S. 298.

Seite D 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

(...) in der Nähe der Stadt Rehden errichteten Chausseegeld-Hebe-stelle das tarifmäßige Chaussee-Geld für eine Meile erhoben, mit der Massgabe, daß von dem auf den Seitenwegen von Briesen, Lopatken und der Domaine Czczewo zukommenden, resp. dahin abgehenden Verkehr, die Chausseegeld-Entrichtung in der Art erfolgt, daß auf dem Hinwege der Satz für eine halbe Meile von beladenem Fuhrwerke, auf dem Rückwege aber, wenn solcher an demselben Tage erfolgt, kein Chausseegeld-Geld erhoben wird⁷⁶.

Und am 13. Oktober 1857:

In Verfolg der Amtsblatts-Bekanntmachungen vom 31sten Januar und 24sten Februar d. J. wird, nachdem die Strasburg-Graudenzer Kreis-Chausseestrecke nunmehr vollendet und dem Verkehr übergeben worden ist, auf Grund der Genehmigung der Königl. Ministerien und des Königl. Ober-Präsidii die Chaussee-Bau-Kommission ermächtigt, an den Chaussee-Hebestellen Jablonowo für 1½ Meile, Miliszewo für 1 ½ Meile, Szabda für 1 Meile und an der Hebestelle bei Rehden für 1½ Meile Chausseegeld erhoben.⁷⁷

⁷⁶ Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder. Nro. 6. Marienwerder, den 11ten Februar 1857, S. 35.

⁷⁷ Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder. Nro. 42. Marienwerder, den 21sten Oktober 1857, S. 269.

04) Ein Rundgang durch Deutsch Eylau. Von Jürgen Ehmann

Wer mit der Bahn von Marienburg Richtung Mława fährt, hat Gelegenheit, in Deutsch Eylau am Geserichsee zu einem Zwischenaufenthalt zu verweilen. Der 1305 vom Christburger Komthur Sieghard von Schwarzburg gegründete Ort erhielt 1317 eine Handfeste mit Stadtrechten vom Christburger Komtur Luther von Braunschweig ausgestellt und teilte im Laufe der Jahrhunderte das Schicksal west- und ostpreußischer Städte. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist die Volksabstimmung vom 11. Juli 1920.⁷⁸

Ich möchte Sie einladen, mich auf meinen Rundgang durch Deutsch Eylau zu begleiten und mit mir am Stadtbahnhof auszusteigen. Dieser ist ca. ein Kilometer Luftlinie vom Rathaus entfernt. Am Ende unseres Rundganges werden wir den im Süden der Stadt gelegenen Hauptbahnhof erreichen.



Stadtbahnhof von Deutsch Eylau

Vorbei am Kriegerdenkmal des 59. Eylauer Garnisonsregiments und dem Sportplatz gelangen wir zum Königlichen Gymnasium in der Parkstraße. Nach links geht es zum Villenviertel von Deutsch Eylau. Hier gibt es einen Bootsverleih und das 1927 errichtete Strandbad mit Blick auf die Insel Groß-Werder und dem Scholtenberg sowie der Gaststätte gleichen Namen. Das Buch „Deutsch-Eylauer Sagen“ des Rektors und Leiters der Stadtschule, Ernst Morgenroth, beinhaltet einige Geschichten vom Scholtenberg.

⁷⁸ Ehmann, Jürgen: Die Volksabstimmung 1920 in Deutsch Eylau und Umgebung



Kriegerdenkmal mit Sportplatz. Im Hintergrund das Gymnasium.



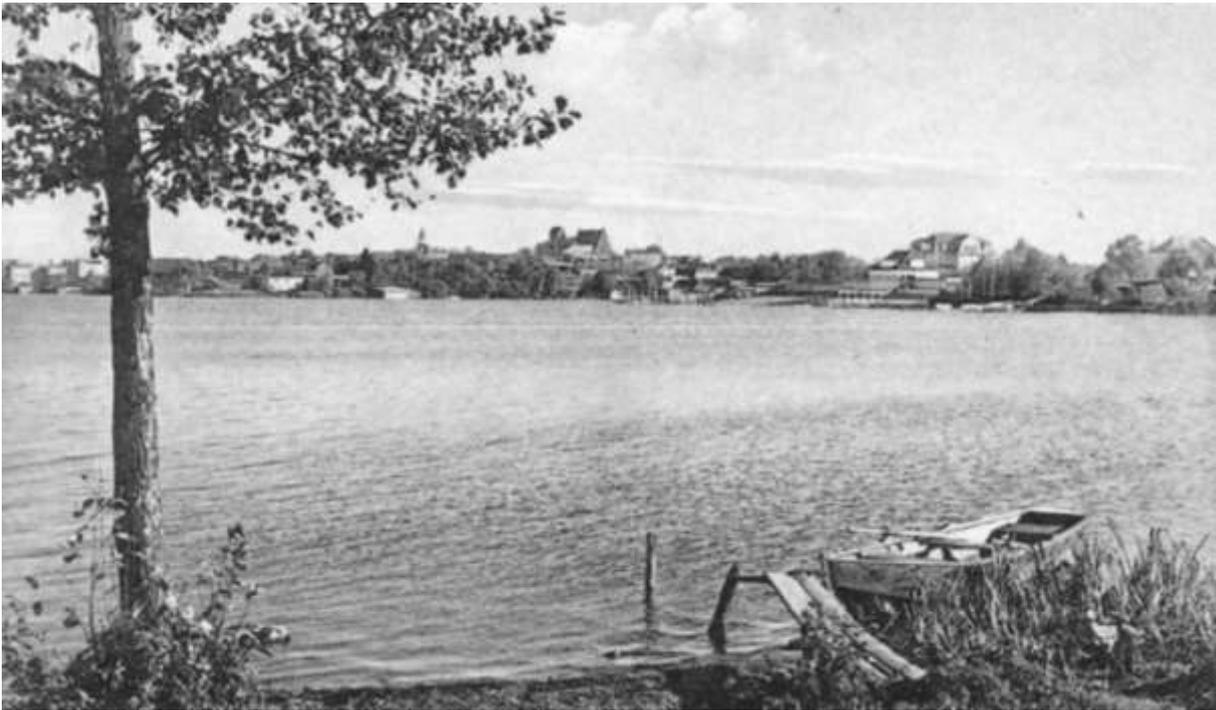
Königliches Gymnasium



Villen in der Parkstraße



Strandbad



Blick vom Scholtenberg auf Deutsch Eylau. Gut erkennbar die Ordenskirche und das Strandbad.



Gegenüber des Gymnasium am Geserichsee liegt eine Parkanlage mit einem 1925 aus behauenen Feldsteinen errichteten, Heldendenkmal.

Südosteuropa (D 23 – D 24)

01) Südosteuropa in der Europäischen Geschichte. Folge 25 des H-Soz-Kult-Podcasts. Von Redaktion H-Soz-Kult, HSK

Vergangenheitsformen. Der Redaktionspodcast von H-Soz-Kult

Veröffentlicht durch H-Soz-Kult

[\[mehr bei Clio-online\]](#)

<https://www.hsozkult.de/podcast/staffel-3/suedosteuropa>

Von

Redaktion H-Soz-Kult, HSK

Südosteuropa ist eine ausgesprochen interessante und vielfältige europäische Region. In ihrer Geschichte verdichten sich die großen Entwicklungen der europäischen Moderne - und gleichzeitig galt Südosteuropa selbst in unserem Fach immer wieder als "das Andere" im Innern Europas. Warum ist das so, was können wir daraus lernen und was daran macht ein Studium der südosteuropäischen Geschichte so fruchtbar? Darüber spricht Claudia Prinz mit Hannes Grandits und Ruža Fotiadis von der Professur für Südosteuropäische Geschichte am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin.

<https://www.hsozkult.de/podcast/staffel-3/suedosteuropa>

Zur Person

Prof. Dr. Hannes Grandits hat die Professur für Südosteuropäische Geschichte am Institut für Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin inne.

Dr. Ruža Fotiadis ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Südosteuropäische Geschichte am Institut für Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Weiterführende Informationen

Maria Todorova, *Imagining the Balkans*, Oxford 1997 (dt: *Die Erfindung des Balkans. Europas bequemes Vorurteil*, Darmstadt 1997).

Reordering Yugoslavia, Rethinking Europe Project (ReYug), s. <https://www.ifz-muenchen.de/aktuelles/themen/reordering-yugoslavia-rethinking-europe>;
<https://www.geschichte.hu-berlin.de/de/bereiche-und-lehrstuehle/gesuedosteu/forschung/laufende-drittmittelprojekte-1>.

Konrad Clewing / Hannes Grandits (Hrsg.), *Handbuch zur Geschichte Südosteuropas*. Bd. 3: *Staatlichkeit und Politik in Südosteuropa nach 1800*, Berlin 2024.

Seite D 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Dipesh Chakrabarty, *Provincializing Europe. Postcolonial Thought and Historical Difference*, Princeton 2000.

Zitation

Südosteuropa in der Europäischen Geschichte. Folge 25 des H-Soz-Kult-Podcasts, in: H-Soz-Kult, 30.05.2025, <https://www.hsozkult.de/webnews/id/webnews-155497>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holder. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.